



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

5. Mohammed und der Mohammedanismus

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

und ließen sich taufen. Weil Bonifatius als Reformator und als Missionar so viel gewirkt hatte, so übertrug ihm der Papst die Aufsicht und Leitung aller Christengemeinden im Frankenlande; 14 Bischöfe sollten ihm untergeben sein. Als Leiter der anderen Bischöfe erhielt er den Titel Erzbischof.

4. Tod des Bonifatius. Im Alter machte Bonifatius noch einmal eine Reise zu den Friesen, und seine Arbeit an ihnen brachte jetzt Frucht. Hunderte von Heiden ließen sich taufen, und viele Götzenbilder wurden zerstört. Doch auch das Heidentum regte sich wieder. Als Bonifatius im Jahre 755 das Pfingstfest feiern wollte und viele junge Christen erwartete, kam eine Schar wilder Heiden angestürmt, welche Rache für die Zerstörung der Götzenbilder nehmen wollten. Die Begleiter des Bonifatius wollten sich mit dem Schwerte wehren; allein er verbot es ihnen und wurde mit seinem Gefolge erschlagen. Sein Leichnam ruht in Fulda in dem Kloster, zu dem er einst selber den Grund gelegt hatte.

5. Mohammed und der Mohammedanismus.

1. Mohammed. Während sich das Christentum in Deutschland immer mehr ausbreitete, entstand im fernen Osten eine große Gefahr für dasselbe, der Mohammedanismus. Der Stifter dieser neuen Religion, Mohammed, war ums Jahr 570 zu Mekka in Arabien geboren. Da seine Eltern früh gestorben waren, so erzog ihn sein Oheim, der ihn für den Kaufmannsstand bestimmte. Auf den Reisen, die er als Kaufmann unternehmen mußte, lernte er auch die verschiedenen Religionen und ihre Anhänger kennen. Den Götzendienst seines eigenen Volkes erkannte er als eine Torheit. Die jüdische Religion hielt er ebenfalls nicht für die rechte, da die Juden auf einen Messias warteten, der längst erschienen war. Auch das Christentum, das er nicht richtig kennen lernte, hielt er für eine unvollkommene Religion, da noch der (Joh. 14, 16) von Christus verheißene Tröster erscheinen müsse. In der Einsamkeit der Wüste grübelte er darüber nach, wie er sein Volk durch eine vollkommene Religion glücklich machen könne. Endlich trat er mit der Behauptung auf, er sei der verheißene Tröster, und er wollte nun der Welt die wahre Religion geben. Allein der Prophet fand in seiner Vaterstadt wenig Anhänger. Im Jahre 622 mußte er sogar fliehen, und er wurde nun in Medina mit Freuden aufgenommen. Mit dem Jahre dieser Flucht beginnen die Mohammedaner ihre Zeitrechnung. Mohammed sammelte aus seinen Gläubigen ein Heer, mit dem er bald seine Vaterstadt überwand. Auch das ganze übrige Arabien wurde mit Gewalt dem neuen Glauben unterworfen. Nun sollten auch die Nachbarländer bezwungen werden; doch ehe es dazu kam, ereilte den Propheten der Tod (632).

2. Mohammeds Glaubenslehre. Der wichtigste Satz in der Lehre Mohammeds heißt: „Es ist nur ein Gott (Allah), und Mohammed ist sein Prophet“. Moses und Christus sind ebenfalls Gesandte Gottes, stehen aber nicht so hoch wie Mohammed. Allah hat jeden Menschen in seiner Gewalt, und was er einmal für ihn bestimmt hat, das trifft ihn auch, er mag anfangen, was er will. Töricht ist darum jede Furcht im Kampfe. Wer fallen soll, fällt doch, auch fern von dem Getümmel der Schlacht. Der Fromme bekommt nach dem Erdenleben reichen Lohn; alles, was man an sinnlichen Freuden sich nur denken und wünschen kann, das wird er im Paradies empfangen.

3. Mohammeds Sittenlehre. Eine Menge äußerer Handlungen werden als gute Werke aufgezählt. Der Gläubige soll z. B. jeden Tag fünfmal beten, sich häufig waschen, oft fasten, den Freitag heiligen, kein Schweinefleisch essen, Almosen geben. Die heiligste Pflicht ist aber die Bekämpfung der Ungläubigen, bis Mohammeds Lehre überall aufgenommen sein wird.

4. Weitere Ausbreitung des Mohammedanismus. Nach Mohammeds Tode setzten seine Nachfolger, welche Kalifen genannt wurden, das Eroberungswerk fort. Persien, Syrien, Palästina, Aegypten und ganz Nordafrika wurden in kurzer Zeit erobert. Von Afrika aus drangen sie ebenfalls bald in Europa ein. In dem Westgotenreiche in Spanien herrschte schon seit längerer Zeit Zwietracht. Da rief einer der dortigen Machthaber den arabischen Statthalter in Nordafrika zur Hülfe. Im Auftrage desselben kam sein Unterfeldherr Tarik nach Europa herüber. Dieser setzte sich zunächst auf dem Felsen fest, der nach ihm Gibraltar, d. h. Berg des Tarik, heißt, und eroberte nach und nach ganz Spanien. Von dort drangen die Mohammedaner oder Mauren weiter nach Osten vor, bis ihrem Siegeslaufe im Frankenlande Einhalt geboten wurde. Der Hausmeier Karl Martell errang bei Tours und Poitiers einen herrlichen Sieg über sie (732). In Spanien hielt sich aber die Herrschaft der Mauren noch mehrere Jahrhunderte; erst 1492 wurde sie völlig beseitigt. Das Reich kam hier zu einer hohen Blüte. Ackerbau, Gewerbe und Handel brachten einen bedeutenden Wohlstand hervor. Künste und Wissenschaften wurden gepflegt, und auch auf das christliche Abendland übte die arabische Bildung einen großen Einfluß aus. Unsere Ziffern, die aus Indien stammen, sind durch die Mauren in ganz Europa bekannt geworden.

6. Die Karolinger. Karl der Große (768—814).

1. Pippin. Schon längere Zeit waren die Hausmeier die eigentlichen Herrscher im Frankenlande gewesen. Pippin, der Sohn des Karl Martell, verschaffte seinem Hause, den Karolingern, zur Königsmacht auch den Königsnamen. Er ließ dem letzten Merowinger das lange Haar abschneiden, schickte ihn in ein Kloster und nannte sich nun selbst König der Franken (752). Die Angesehensten im Reiche, Edeling und Geistliche, huldigten ihm. Um seine Macht ganz sicher zu stellen, gewann er auch den Papst für sich, welcher ihn feierlich krönte. Aus Dankbarkeit unterstützte ihn Pippin im Kampfe gegen die Langobarden, die damals im nördlichen Italien herrschten. Einen Teil des langobardischen Besitzes erhielt der Papst, und der römische Bischof war von jetzt an auch ein weltlicher Fürst. Pippin starb im Jahre 768 und hinterließ das große Frankenreich seinen beiden Söhnen Karlmann und Karl. Jener starb schon im Jahre 771, und nun wurde Karl Alleinherrscher im Frankenlande.

2. Karls Wesen. Karl der Große war ein echter deutscher Mann. Sein Körper war stark und groß, und bis ins Alter störte keine Krankheit die rastlose Tätigkeit des großen Mannes. Ein Meister in allen kriegerischen Künsten, erhielt er sich durch allerlei Leibesübungen gewandt und stark. Äußerer Pracht war er abhold; seine Kleidung war schlicht wie die eines gemeinen Franken und aus Erzeugnissen der Heimat hergestellt. — In dem kraftvollen Körper wohnte auch ein gewaltiger Geist, der sich hohe Ziele steckte und dieselben mit Eifer zu erreichen strebte.